

# Sparen und trotzdem angenehm leben

Fondsentnahmepläne sind sinnvoll für risikobewusste Rentner: Ein Teil des Geldes wird aufgebraucht, der Rest mit Köpfchen investiert.

Text: Claude Chatelain

Tausende von Schweizern stehen vor dem gleichen Problem: Sie besitzen Hunderttausende von Franken und wollen damit ihr Dasein als Rentner finanzieren. Also gehen sie zur Bank, zum Vermögensverwalter oder zum Finanzplaner, damit diese Profis auf diesem Kapital eine schöne Rendite erwirtschaften und gleichzeitig dafür sorgen, dass jährlich ein bestimmter Betrag davon für den Lebensunterhalt abgezackt werden kann. Das Instrument dazu heisst Fondsentnahmeplan, gewissermassen das Gegenstück zu einem Fondssparplan.

Nehmen wir das Beispiel eines 65-jährigen Mannes. Er hat aus diversen Quellen – Pensionskasse, Lebensversicherung, Sparguthaben – 700 000 Franken auf der hohen Kante. Im Alter von 65 Jahren wird er die AHV-Rente beziehen. Zusätzlich zur AHV-Rente braucht er 50 000 Franken pro Jahr. Diese jährliche Summe sollte mit den 700 000 Franken finanziert werden. Wird dieser Betrag überhaupt nicht angelegt, reicht er nur 14 Jahre, wenn jedes Jahr 50 000 Franken verbraucht werden. Das heisst, im Alter von 79 Jahren müsste sich der Pensionär mit der AHV begnügen. Legt er das Geld hingegen mit einer durchschnittlichen Verzinsung von 1 Prozent aufs Sparkonto, sind die 700 000 Franken im Alter von 80 Jahren ebenfalls verbraucht. Auch hier geht die Rechnung nicht auf: 65-Jährige werden im Schnitt über 85 Jahre alt.

## Wer das Geld auf verschiedene Töpfe verteilt, muss Kursrückgänge weniger fürchten

Somit muss ein renditeträchtigeres Investment her als das Sparkonto. Ein Bankier würde in einem solchen Fall Anlagefonds empfehlen. Damit wird man über eine Anlagedauer von zwanzig Jahren locker eine Rendite erreichen, die den Zins der Sparkonti übertrifft.

Doch die Krux der Anlagefonds liegt darin, dass die Kurse zumindest vorübergehend fallen können. Bei einem langen Anlagehorizont sind Kursschwankungen zwar kein Problem. Doch beim Entnahmeplan werden Fondsanteile laufend verkauft. Wenn der Verkaufspreis unter dem Kaufpreis liegt, müssen mehr Anteile verkauft werden als geplant. Die unangenehme Folge: Das Vermögen würde wegen der Kursverluste und der Entnahmen überproportional abnehmen.

Es ist deshalb nicht immer einfach, den angehenden Rentnern Fondsentnahmepläne schmackhaft zu machen. Diese Erfahrung macht etwa auch Urs Sutter von AT & W in Basel: «Viele Leute können mit dem Gedanken nicht umgehen, dass die Fondsanteile zwischendurch an Wert verlieren.» Andere Finanzplaner führen Fondsentnahmepläne schon gar nicht im Sortiment. So zum Beispiel Daniel Wittwer von Financial Planning in Amriswil: «Für meine Kunden sind Fondsentnahmepläne zu unsicher.»

Das Problem der zwischenzeitlichen Kursverluste könnte man lösen, indem das gesamte Vermögen auf verschiedene Töpfe verteilt wird. Der erste Topf wird dabei mit Bargeld gefüllt. Das Kapital wird in den ersten drei Jahren verbraucht. Im zweiten Topf befinden sich defensive Anlageprodukte wie Obligationen-, Immobilien- oder Absicherungsfonds. Sie werden zwischen dem dritten und zehnten Jahr nach der Pensionierung verkauft. Im dritten Topf schliesslich liegen die Aktienfonds (siehe Tabelle). Nach zehn Jahren, wenn das Bargeld verbraucht und alle Obligationenfonds verkauft worden sind, dürften die Aktienfonds schöne Renditen erzielt haben. Damit ist die Zeit gekommen, die Aktienfonds mit Gewinn zu verkaufen. Ein Teil des Erlöses bleibt auf dem Sparkonto, um die drei kom-

menden Jahre zu finanzieren. Der Rest wird in defensive Anlagefonds investiert.

Dieses Vorgehen ist nur ein Beispiel. Zudem ist es statisch. In der Praxis werden Anlageprofis hingegen dynamisch vorgehen. Sie



werden einen Teil der Aktienfonds früher verkaufen, falls die Aktienkurse auf einem hohen Kursniveau liegen. Die Entnahme muss zudem nicht immer genau 50 000 Franken betragen. «Es ist ein Vorteil von Fondsentnahmeplänen, dass die Entnahmen jederzeit den wechselnden Lebensumständen angepasst werden können», sagt Markus Glauser von

Glauser + Partner in Bern. So kann man sich in den ersten Jahren der Pensionierung etwas mehr Einkommen gönnen. «In dieser Lebensphase ist man erfahrungsgemäss noch mobiler und unternehmungslustiger als später im hohen Alter.»

### Die Banken tun sich schwer, kundenfreundliche Entnahmepläne zu konstruieren

Die Firma JML, die schon in den Neunzigerjahren das Konzept von Fondsentnahmeplänen bekannt gemacht hat, wendet schon in der Planung einen dynamischen Ansatz an. Der zu finanzierende Lebensabschnitt wird in Etappen aufgeteilt. Zum Beispiel: Die erste Etappe dauert vom sechzigsten bis zum fünfundsechzigsten Altersjahr. Die zweite Etappe dauert von 66 bis 70. Die dritte Etappe umfasst das Alter von 71 bis 75 Jahren. Und so weiter. Wenn die nächste Etappe näher rückt, wird das Geld von rentableren in sicherere Anlagen um-

Beispiel vor, das ganze Vermögen von 700 000 Franken in den CS Portfolio Fund Balanced CHF (Valor 672238) zu investieren, «sofern der Kunde nicht bereit ist, ein grosses Risiko zu tragen». Dieser Vorschlag ist billig: null Beratung und kein Aufwand für Umschichtungen, dafür schöne Kommissionseinnahmen. Da der CS Portfolio-Fund Balanced ein ausgewogenes Verhältnis von Aktien und Obligationen enthält, werden bei der Entnahme stets gleichzeitig Aktien und Obligationen verkauft. Und dies, obschon für Aktien aufgrund von Risiko- und Renditeüberlegungen eigentlich eine längere Anlage-

## DIE ANLAGETÖPFE EINES FONDSENTNAHMEPLANES

### Verbrauchskapital für die Jahre 1 bis 10

Angaben in CHF

	Valor	Wert beim Kauf
Sparkonto		150 000
Credit Suisse Bond Sfr	348879	50 750
Sarasin Sara Bond Inc. – CHF	67388	50 750
J. Bär Absolute Return Bonds – Euro	1798450	50 750
Activest Total Return D Inc. – Euro	1432222	50 750
Robeco European Bonds – Euro	889009	14 500
Credit Suisse Euroreal – CHF	2248222	29 000
Pictet High Yield Bonds Acc. – Euro	1280178	14 500
Swisscanto Bond Convert. Int. – CHF	1771321	14 500
Robeco Global Bonds – Euro	889012	14 500
<b>Total Verbrauchskapital</b>		<b>440 000<sup>1</sup></b>

### Wachstumskapital für die Jahre 11 bis 20

Angaben in CHF

	Valor	Wert beim Kauf
Pictet Swiss Equities – CHF	278392	48 000
Sarasin Sara Select – CHF	123406	8 000
Henderson Pan Europ. Eq. – Euro	1330718	32 000
Activest Global Select – Euro	1210506	24 000
Fidelity Japan Advantage Fund – JPY	1544995	8 000
Sarasin Emerging SAR – CHF	456294	8 000
SAM Sustainable Water – Euro	1267543	8 000
Credit Suisse Gl. Resources – USD	349509	8 000
Pictet Biotech – USD	891431	8 000
Merrill Lynch New Energy – Euro	1211508	8 000
Einmalprämienversicherung (10 Jahre)		100 000
<b>Total Wachstumskapital</b>		<b>260 000<sup>2</sup></b>

<sup>1</sup> Dem Anfangskapital von 440 000 Franken werden jährlich 50 000 Franken entnommen. Bei einer durchschnittlichen Verzinsung von 2,5 Prozent verbleiben nach zehn Jahren 3000 Franken.

<sup>2</sup> In zehn Jahren erhöht sich das Anfangskapital von 260 000 Franken bei einer durchschnittlichen Rendite von 5,5 Prozent auf 444 000 Franken.

Quelle: Glauser + Partner, Bern



Eine Lebensversicherung kann den Entnahmeplan ergänzen.

geschichtet und für den Verzehr parat gemacht, wie Felix Horlacher von JML erklärt.

Der Kauf und Verkauf von Anlagefonds ist eigentlich ein typisches Bankgeschäft. Doch die Banken sind offenbar nicht in der Lage, Fondsentnahmepläne zu schneiden, die dem Kundenbedürfnis entsprechen. Die Credit Suisse etwa schlägt beim eingangs erwähnten

dauer angezeigt ist als bei den sichereren Obligationen.

Selbstverständlich muss ein Entnahmeplan nicht nur aus Fonds bestehen. Markus Glauser schlägt risikoscheuen Kunden vor, mit einem Teil des Wachstumskapitals eine Einmalprämienversicherung abzuschliessen. Der Zins und der Zinseszins sind bei diesem Fi-

nanzinstrument unter bestimmten Bedingungen steuerfrei. Laut einer dieser Bedingungen muss der Vertrag vor dem sechsendsechzigsten Altersjahr abgeschlossen werden.

Eine andere Möglichkeit ist, mit einem Teil des Vermögens eine Leibrente zu kaufen. Leibrenten sind nicht besonders rentabel, dafür komfortabel. Ihr grosses Plus: Die Sparer bekommen eine garantierte Mindestrendite. Von Maklern wird ausserdem der steuerliche Vorteil von Leibrenten ins Feld geführt, denn sie sind nur zu 40 Prozent als Einkommen zu versteuern. Im Vergleich zur AHV- und Pensionskassen-Rente, die zu 100 Prozent als Einkommen zu versteuern sind, ist das in der Tat ein Vorteil. Doch im Vergleich zum Fondsentnahmeplan können sie nicht punkten: Der Verkauf von Fondsanteilen ist steuerfrei, da Kursgewinne in der Schweiz nicht versteuert werden müssen. ■